

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 31

Artikel: Aber es geschah etwas
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weckerles Grill-Room

Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.

Unglück in der Liebe

Von Erik Zetterström

Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup
und Elisabeth Treitel

Ein verlobter Herr schrieb einen Brief an seine Braut. Die Braut befand sich weit, weit fort in einem fremden Land. Es war sehr eilig mit dem Brief. Wie es meist ist mit einem Brief von einem verlobten Herrn an seine Braut. Deshalb sandte ihn der Herr durch Flugpost. Er schrieb seiner Braut, dass der Brief nur einen einzigen Tag brauchte. Wenn er mit der gewöhnlichen Post befördert würde, dann wäre er mindestens acht Tage unterwegs, und in acht Tagen könne eine Braut ihren Bräutigam sehr leicht vergessen.

Der Herr klebte Briefmarken verschiedener Grösse und Farben auf den Brief, schrieb «Flugpost» in die eine Ecke und steckte ihn dann in den Briefkasten.

Kurz darauf befand sich der Brief etwa tausend Meter über der Erde. Der Flieger kämpfte gegen Stürme, Nebel und dichte Wolken. Er geriet in Gewitter und scharfe Blitze, aber

er überwand alle Gefahren und glitt sicher über das Land dahin. Dann kam er in ein fremdes Land, ging tiefer über Berge und Täler, flog weiter über das Meer, erreichte allmählich die fremde Stadt und landete auf einem offenen Feld, wo das Postamt der Stadt mit einem Auto wartete, um alle Briefe und Wertsendungen weiterzubefördern.

Und ein Weilchen später eilte ein Briefträger eine Strasse entlang, den Brief in der Hand. Er sah sich die Hausnummern an, dann ging er in ein Haus hinein und stieg die Treppen hinauf. Dann steckte er den Brief in einen verkehrten Kasten. Und die Familie, die den Brief bekommen hatte, war verreist und sollte erst in drei Monaten wieder zurückkommen...

Ein Oesterreicher erzählt mir:

«Weisst Du auch, was man bei uns drausse macht, wenn e Kälble nöd sauffe will?»

«Nein,» sagte ich, «ich weiss es net.»

Darauf der andere: «Me leit em en Isebahnerkappe a, dann sauft!»

«Und ob ich den Unterschied von einem höheren Eisenbahn-Beamten wisse und von einem gewöhnlichen?»

«Nein,» sagte ich.

«Ein gewöhnlicher Eisenbahnbeamter hat eine blaue Kappe und eine rote Nase und ein höherer Beamter hat eine rote Kappe und eine blaue Nase!»

Aber es geschah etwas

In das Haus, das wir bewohnen, münden zwei Drähte der Starkstromleitung direkt über unserem Balkon, zweieinhalb Meter über dem Balkonboden. An der Stelle, wo die beiden Drähte in die Mauer verschwinden, hängt ein knallgelbes Täfelchen:

LEBENSGEFAHR
beim Berühren
der Leitungen.

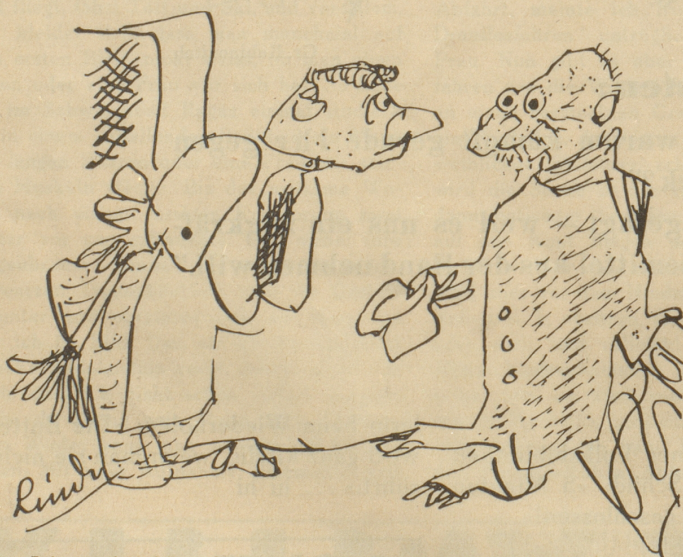
Um es kurz zu sagen, die Drähte und die Tafel mit der Todesdrohung warfen einen Schatten auf unser Balkonleben. Das teilten wir der ersten Installationskontrolle mit, die uns ins Haus kam. Die Installationskontrolle nickte verständnisvoll und machte schätzungsweise Messungen mit den Augen und genaue mit dem Meterstab und uns überhaupt einen ausgezeichneten Eindruck. Dennoch verhehlten wir uns gegenseitig unsere Zweifel nicht, obwohl etwas geschehen werde. Aber es geschah etwas.

Es kam nach vier Wochen ein Mann mit einer Amtsmütze, einem blauen Uebergewand, einer Leiter und einer Lötlampe. Die Lötlampe und die Leiter stellte er auf den Balkon, dann erklimm er die erste Stufe der Leiter, und befestigte neben der giftigen gelben Tafel eine zweite:

LEBENSGEFAHR
beim Berühren
der Leitungen.

Die Geschichte ist aus.

B.



«Ich möchte bloss fragen, ob ich hier richtig, ob Sie Finderlohn versprochen haben für eine Briefftasche, die gestern verloren wurde?»

«Allerdings! Haben Sie sie gefunden?»

«Nein, aber ich werde gleich anfangen zu suchen, und da möchte ich um einen kleinen Vorschuss bitten!»

Der Schlager der Woche

Jede Woche ein neuer Schlager — zum Abgewöhnen! Die nachstehende Probe hat nur einen Fehler ... nämlich dass sie zu gut ist. Wer macht uns etwas Schlagerneres?

Kleines Mädchen mit den Dauerwellen

Kleines Mädchen mit den Dauerwellen

Sei doch gut zu mir.

Sieh, es öffnen sich die süssen Quellen

Unsrer Liebe und in solchen Fällen

Ist es unnütz sich zu quälen.

Komm zu mir!

Komm zu mir, auf dass wir uns erwählen

Für die Dauer deiner blonden Wellen,

Niemals soll es je an Glück uns fehlen,

Unsere Liebe soll uns niemand stehlen,

Unser Glück an keinem Schmerz zerschellen,

Deine Blondheit unsern Weg erhellen —

Süss und süsser wellend rauscht es da um mich —

Ich liebe dich!

Hawéka